

Die Befreiung von der Auslandsabhängigkeit am Beispiel NICARAGUAS

Obwohl viele Versuche, sich von einer ausländischen Abhängigkeit zu befreien, kläglich gescheitert sind, gibt es dennoch Länder, die sich von einer solchen Abhängigkeit befreit haben.

Nicaragua war ein besonders krasses Beispiel einer wirtschaftlichen Fehlentwicklung. Alle wichtigen Eisenbahnlinien, Schiffsverbindungen, Fluglinien, Banken, Massenmedien, Fabriken waren im Besitz des Diktators Somoza; er besaß 40 Prozent des bebaubaren Bodens, den er sich durch illegale Geschäftspraktiken angeeignet hatte, und zwar mit Billigung der USA!

Ein derartiger überschwenglicher Reichtum im Besitz einer einzigen Familie geht natürlich auf Kosten der Mehrheit der Bevölkerung. Die Indios waren am schwersten davon betroffen. Sie besaßen nur 0.2 Prozent des Bodens, stellen aber über fünfzig Prozent der Bevölkerung. Sie konsumieren nur ein Viertel (!) des von der UNO (FAO) errechneten Mindestkalorienbedarfs. Darüber hinaus existierte noch eine breite Palette von ausgebeuteten Land- und Fabrikarbeitern und selbst die Bourgeoisie litt unter den Wucherungen der somozistischen Steuergesetzgebung.

Diese extremen Mißverhältnisse waren der Nährboden für die Revolution. Sie kam zum Ausbruch, als Joaquim Chamorro, der profilierteste Gegner Somozas, von dessen Schergen auf offener Straße ermordet wurde. Er war Herausgeber der oppositionellen Zeitung "La Prensa" und wäre wegen seiner konservativen Parteizugehörigkeit auch für die USA eine akzeptable Alternative zu Somoza gewesen. Durch seine

Ermordung wurde eine demokratische, unblutige Lösung vereitelt. Der weitere Verlauf ist aus den Medien bekannt: Streiks, Besetzung des Nationalpalastes, Septemberaufstand (1978); endgültiger Sieg der Sandinistischen Befreiungsbewegung am 17. Juni 1979. Genaueres in einer der nächsten Nummern des TU-Infos.

Die Regierung des nationalen Wiederaufbaues hat alle Hände voll zu tun: Es fehlt an Fachleuten und an finanziellen Mitteln, denn die frühere Führungsschicht ist mitsamt der Staatskasse ins Ausland geflüchtet. Die wichtigsten Industriezentren wurden zerstört, mit Ausnahme ausländischer Firmen, wie Siemens, ITT etc. Einige Dörfer sind bis zu 80 % zerstört, die Erträge von Baumwolle und Kaffee konnten nur bis zu einem Bruchteil von 30 bzw. 70 % realisiert werden. Über 50 % der Bevölkerung sind Analphabeten, in manchen ländlichen Gegenden sogar an die 80 %!

Die jetzige Alphabetisierungskampagne wird von einem weiten Personenkreis durchgeführt: von Mittelschülern, Hochschulstudenten, jungen arbeitslosen Ingenieuren und Lehrern privater und öffentlicher Schulen. Eines ihrer Probleme: Es fehlt an Papier und Bleistiften - ganz zu schweigen natürlich von der Hungersnot, die sicher noch bis zur nächsten Ernte andauert.

Am Beispiel Nicaraguas könnte gezeigt werden, daß es möglich ist, ein diktatorisch regiertes Land in ein demokratisches überzuführen. Die Beweislast liegt sowohl bei der Regierung als auch bei der Bevölkerung Nicaraguas, aber nicht zuletzt bei uns selbst. Wir sind nämlich nicht nur Zuschauer, sondern auch Mitspielende im großen Spiel der Geschichte.



Der Amazonas ist mit über 1100 Nebenflüssen der wasserreichste Fluß, er führt ein Fünftel des Flußwassers der Erde. Er entspringt 4800 km hoch in den Anden und ergießt sich nach 6700 km durch Schluchten, Stromschnellen und tropischen Regenwald als über 300 km breiter Strom in den Atlantik.

Walter Buzina, mein langjähriger Freund und Reisebegleiter, und ich haben es uns zur Aufgabe gestellt, den Flußlauf in seiner ganzen Länge als Erstbefahrung am Wasser zu verfolgen. Walter wird sich mit tropischen

Orchideen beschäftigen und ich werde Arbeiten über neotrope Schlangen schreiben und die fotografische Auswertung der Expedition übernehmen. Auch Ihr könnt einen Beitrag zur Erforschung dieses Gebietes leisten. Ab einer Spende von S 25.- auf das Konto Nr. 2115-549004 bei der Stmk. Sparkasse senden wir Euch eine Grußkarte aus dem Mündungsgebiet. Informationsmaterial liegt auch auf der ÖH auf. Nach unserer Rückkehr werde ich Diavorträge über die Expedition halten



Euer Eric Geidl